

Bunte Zeitung.

Jules Simon und Napoleon III. Der geistl. Akademiker Jules Simon ist in dem "Mon-petit Journal" veröffentlicht, wie er in der Nationalversammlung des Jahres 1849...

Vom Neutlinger Wein. In James Chronica von Me... in g e n haben wir folgende Verse, die des Krings G... Bemerkung in der Stadt der "Gerber und der Farber"...

Gollfreudlich ihm zu reichen aus einem Hundes Wehr, Er trant, so schnell er konnte, ihn aus in einem Zug, Sie füllten ihn aus neue, den zweiten Ehrenkrang, Da brüht er zu die Augen und er bezog den Mund...

So mag's die! So mag's die! So mag's die! So mag's die! So mag's die! So mag's die! So mag's die! So mag's die! So mag's die! So mag's die!

Eine Entführung und ihre Folgen. Eine seltsame Scene spielte sich letzten Sonntag auf der Landstraße ab, die von 12... nach Acton führt. Im Abendhause, einer der schönsten...

Waffen gelang es dem Schwergewichten, die Leute zu beruhigen, und Gelegenheit zu erhalten, über das Vorgefallene nachzudenken, sowie sein Aussehen etwas zu restaurieren.

Schiffen von Widdent. Auf einer 40 Fuß hohen Höhe in Schönwalde bei Stolp in Pommern befindet sich ein Storch...

Itäliches und Indisches. Tiberiusfalem heißt ein Ort im Distrikt Plasmar, der Name entspringt einem Kompromiß zwischen zwei Parteien, deren eine die neugegründete Stadt...

Zu spät! "Baba," sagt der kleine Arthur, "was soll ich dir denn übermorgen zu deinem Geburtsfeste schenken?" "Nun, meint der Papa lächelnd, "recht gute Genümen — die müßt ihr ja jeder Tage erhalten!" "Ach, Papa," ruft Arthur, "das hätte ich dir früher sagen sollen!"

Eigenhümliche Vorurtheile. "W.:" Warum sind Sie so gegen das Freiwahlrecht? "B.:" Grundfaktisch! Weil ich es für eine Feindschaft halte, zu weichen aber ein Mühsal herzuführen.

Guter Stoff. Kleiderhändler (einem Bauern einen Rock anprobirend): Aber Mann, nehmen Sie doch nicht so tief, glauben Sie denn, das Zeug ist von Eisen?

Höchstes Misträuen. Professor (auf dessen Rolle sich eine große Fliege niederläßt, zu den Schülern): "Welder von euch dummen Jungen hat nun wieder diese Fliege auf mich gehetzt!"

Ein kluges Kind. Der kleine Fritz: "Du Papa, warum kommt denn die Feuerwehr immer erst, wenn's schon brennt?"

Deutlich. Wirth: Mein Wein ist nicht wasserhaltig! "Widerstandlich. Beher: Kennst du den Abendstern, Moritz?" "Moritz: Wie heißt? "Werd ich doch kernen meinen Beher!"

Wissenschaft. Knut. Litteratur. Eingegangene Bücher. Besprechung nach Wunsch vorbehalten:

Die Bhagavad Gita. Das Lied von der Gottheit oder die Lehre vom göttlichen Sein. In verständlicher Form ins Deutsche übertragen und mit erläuternden Anmerkungen und ausgedehnten fortwährenden Citaten herausgegeben von Prof. Dr. Max Müller. Leipzig, Verlag von F. A. Schwesbke und Sohn (Appellhaus und Neumann's), 1892.

Unterhaltungsblatt der Saale-Zeitung.

Nr. 286. Halle a. S., Dienstag den 6. Dezember 1892.

Der Diamantkneifer.

Roman von S. Rosenthal-Donin.

1. Kapitel.

Wenn man die mit eiligen, geschäftigen Menschen erfüllten Straßen Rotterdam's, wo die alexandrinischen, spitzen, bogengiebligen Häuser mit modernen Blumenbüschen überzogen sind, durchwandert hat, so gelangt man in ruhigerer Quartiere, in welchen große Magazinsbauten stille, weite Wasserbeden umgeben, auf denen Schiffe lagern, deren riesige, hoch emporragende Klümpen hier mit Waaren aller Art gefüllt, dort von diesen entlastet werden. Geht man dann weiter, so tauchen aus großen grünen Ebenen unzählige Fabrikrohrsteine auf, zu welchen Kanäle sich hinzugeben, auf deren schwarzlich stiller Fluth lautes Schiffe gleiten. Zwischen den rauchenden Schloten erblickt man hier und da prächtig grüne Bäume und Büschwerk, den lebendigen Schmuck eleganter Landhäuser, die in schmuckhaftem Baustil aufgeführt und mit weißem blühenden Drachen als Wetterfahnen verziert, der hellblauen Landschaft den so eigenartigen Charakter verleihen. Auf den Kanälen liegen aber auch schmucke, einfache Häuser, in denen zur Duse gelebte Schiffskapitäne, oder die Familien solcher, die noch auf dem Meere umherfahren, wohnen.

„auf dem „Schwan“ ist längst abgearbeitet. Ich bekomme nie wieder eine Kraft wie diese.“ „Er ist ein unheimlicher Mensch, Vater — er scheint mir wie der böse Geist des Schiffes. — Er bringt dir über kein Glück.“ „Er ist ein Schwarzer, darum erscheine er dir unheimlich — er ist mein Diener und Werkzeug und der Geist des Schwans bin ich,“ erwiderte der Kapitän. „Der Schwarze ist ein Narr, weil er sich in dich vergafft hat, er ist ein echter rother Teufelskater, aber wenn die Narrheit, die seinen barten, schwarzen Schädel nicht schadet, mir nützlich und gewinnbringend ist, warum soll ich das Seil, an dem ich diesen Menschen führen kann, nicht in der Hand behalten?“

Ein berartiges niedriges, hübsches, mittelgroßes Haus, mit vergoldeten eisernen Gittern umgeben, ist das Ziel unserer Wanderung. Durch ein überaus sauber gehaltenes Gärtchen gelangt man in einen feineren Hofraum, der vier Thürnen zeigt, gleich rechts hören wir reden und treten ein. Das Zimmer ist echt holländisch lauter. Ein weißer Einwandbezug überdeckt den Boden, ein sehr auffallend breite Fenster verfüllt eine schneeweiße Gardine, die mit bunten Blumen und ausländischen Bögeln in Delarbé gehaltenen Bänder fast kaum sichtbar vor den sehr alexandrinischen, mit alten Porzellontafeln und alten vergoldeten Tellern ausgeschmückten Schränken; die eine Seite des Zimmers wird eingenommen von einem großen Mann, dessen Belebung aus sehr großen messingenen Kewntopfen und bunten, glänzenden Schmuckstücken zusammengeleitet ist. Am Fenster des Gemachs steht eine hochgemachte Dame und schaut beharrlich auf die fernere Wästel der Maastrichter. In der Nähe des Kamins sitzt auf seinem gewöhnlichen Plaz ein unterleibter Mann, dessen breiter Kaden einen echten, weitergebrannten Kapitänstypus trägt.

„Aber ich mag meine Freundschaft auf diese Weise nicht als falsche Mühe gebrauchen lassen. Mein Väter soll nicht der Reder für diesen schwarzen Zerkel sein. So begreife nicht, warum du — der sonst so stolze, unabhängbare Kapitän van Heeren, der seine Geschäftseise bisher nie anders denn als eine Kraft, die er bezahlt, behandelt hat, und die er negirt, wenn er sie nicht mehr braucht — diesen schwarzen Burschen in so dich gezogen hast, ihn so zuwertend und nachsichtig, ja fast freundschaftlich behandelst. Du mußt etwas anderes mit diesem Menschen noch vorhaben. Du liebst mich, das weiß ich, und nur um dir einen Steuermann billig zu halten, läßt du nicht deine Tochter ihr Säckel zu vererben.“ „Ich bin nicht reich,“ warf der Kapitän rauh und finstler ein, „ich habe große Verluste gehabt — während ich nach Singapur unterwegs war, ist das Turbantuch um die Hälfte im Preise gefallen — die Lohung war auf meine Rechnung und ich habe viermalhunderttausend Gulden verloren. Es ist dies nicht der erste Unglücksfall in den letzten Jahren. Wir können keine Stein in unserem Besitzstume mehr eigen nennen!“ ließ der Kapitän in zorniger Erregtheit hervor.

„Es sollte zwischen Vater und Tochter doch mehr Einmüthigkeit herrschen, Gesine,“ sprach er jetzt halb laut mit rauher Stimme.

„Ich will mich einschranken, Vater, wir können den Gärtner und den Diener entlassen. Wir können ja auch die für uns leicht entbehrlichen Gemalde in unserem Stadtpause verkaufen, du sagst, der Hebbema stellen sie zwanzigtausend Gulden werth.“

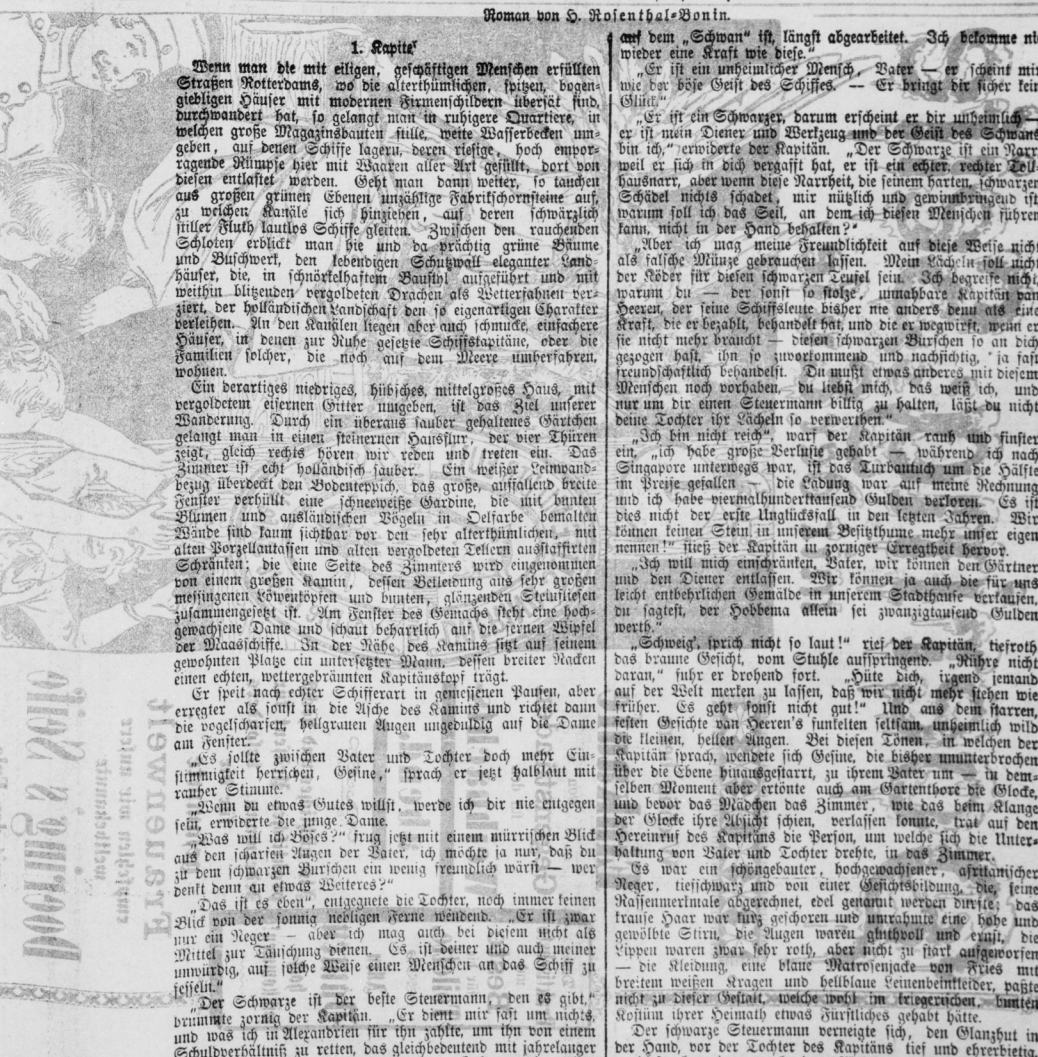
„Schweig, sprach nicht so laut!“ rief der Kapitän, tiefroth das braune Gesicht, vom Stuhle aufspringend. „Nähre nicht daran,“ fuhr er drohend fort. „Hüte dich, irgend jemand auf der Welt merken zu lassen, daß wir nicht mehr Frieden wie früher. Es geht sonst nicht gut!“ Und aus dem harten, festen Gesichte van Heeren's funkelten seltsam, unheimlich wild die kleinen, heller Augen. Bei diesen Tönen, in welchen der Kapitän sprach, wendete sich Gesine, die bisher ununterbrochen über die Ebene hinausgestarrt, zu ihrem Vater um — in demselben Moment aber erstarrte auch am Gartenthor die Glode, und bevor das Mädchen das Zimmer, wie das beim Lauge der Glode ihre Wästel schien, verlassen konnte, trat auf den Herceinrich des Kamins die Person, um welche sich die Unterhaltung von Vater und Tochter drehte, in das Zimmer.

„Wenn du etwas Gutes willst, werde ich dir nie entgegen sein, erwiderte die junge Dame.“

„Ich will ich Böses?“ frag jetzt mit einem mürrischen Blick aus den schwarzen Augen der Baret, ich möchte ja nur, daß du zu dem schwarzen Burschen ein wenig freundlich wirst — wer denkt denn an etwas Bitteres?“

„Das ist es eben,“ entgegnete die Tochter, noch immer seinen Blick von der sonnig neigenen Kerze wendend. „Er ist zwar nur ein Keger — aber ich mag auch bei diesem nicht als Missethäter zu Längung dienen. Es ist beider und auch meiner unumwund, auf solche Weise einen Menschen an das Schiff zu schießen.“

„Der Schwarze ist der beste Steuermann, den es gibt,“ brumnte zornig der Kapitän. „Er dient mir seit um nichts, und was ich in Alexandria für ihn zahlte, um ihn von einem Schuldverhältnis zu retten, das gleichbedeutend mit jahrelanger Knechtschaft gewesen, hat er in den sechs Jahren, die er jetzt



Für die Redaction verantwortlich: Hermann Jordan in Halle.

Druck und Verlag von Otto Hendel in Halle a. d. S.



gefolgt von einem dunklen Blick aus den Augen des Mehren.

„Meine Tochter ist schon längere Zeit nicht ganz wohl.“

„Und die Mamschaff?“ fragte van Heeren gespannt.

„Wohler, als ich dich sehe.“

„Sey gut, du bist ein tüchtiger Burche!“

„Doch nicht ganz neu?“

„Sey gut — hier auf Dede?“

„Wollen wir selbst besorgen, wenn Schiff paßt.“

„Wie hoch ist's Gefäß (das leere Schiff) versichert?“

„Der Kapitän warf wieder einen scharfen, eindringlichen Blick auf seinen Patron, dann erwiderte er: „Es ist leichter, niedriger als höher zu versichern.“

„An dir ist ein Agent verloren gegangen.“

„Ich werde Sie nicht verlassen.“

„Der Sohn soll die auch dafür werden.“

„Was befehl, mein Herr?“

„Nehmen, sag meiner Tochter, daß ich heute spät nach Hause komme und im Dube-Haven bin.“

„Die Männer verließen hierauf das Haus, nicht ohne daß Helm einen langen, heißen Blick auf die dunkle, mit Weißingstreifen ausgelegte Mahagonitür geworfen, hinter welcher Gesine verschwand war.“

2. Kapitel.

Während van Heeren und sein schwarzer Steuermann der Stadt zugewandert, begab sich Meisen das niedliche Kammermädchen zu ihrer Geheilerin, um dieser die Botschaft des Kapitäns auszurichten. Sie fand Gesine in ihrem Douboir, einem Eschimmer, das ganz mit weißem Meuselein ausgegessen war, der oben an den Eden in vielen Falten zusammengezogen, unter den Krängen eines schwarzen, geschminkten Soldatens besungen mündete. — Gesine saß in einem alterthümlichen, schwarzen, geschminkten, halbrunden Armessel und las in einem Buche.

„Ach, Fräulein, wie können Sie nur immer lesen?“

die Jose sich ihres Auftrags zu entledigen, „und noch dazu solch' grenliche Bücher, wo immer von Trauer und Unglück die Rede ist.“

„Diese grenlichen Bücher hat einer der meistesten Männer der Erde geschrieben, ein Engländer, Shalcspeare heißt er.“

„Ach, die Engländer sind alle verrückt.“

„Ich will lieber den ganzen Tag bügeln, als lesen.“

„Du hast dich nicht geirrt.“

„Nun, obgleich?“

„Ach, man spricht nur so.“

„Es ist jedenfalls dummes Geschwätz.“

„Nun, was ist denn dabei so Schreckliches, daß du es dich gar nicht zu sagen getraust?“

„Da, so etwas sagt man,“

„Was hast du denn gesehen?“

„Ich habe mich nicht geirrt.“

„Nun, was ist denn dabei so Schreckliches, daß du es dich gar nicht zu sagen getraust?“

„Ich habe mich nicht geirrt.“

„Nun, was ist denn dabei so Schreckliches, daß du es dich gar nicht zu sagen getraust?“

„Ich habe mich nicht geirrt.“

„Nun, was ist denn dabei so Schreckliches, daß du es dich gar nicht zu sagen getraust?“

„Ich habe mich nicht geirrt.“

„Nun, was ist denn dabei so Schreckliches, daß du es dich gar nicht zu sagen getraust?“

„Ich habe mich nicht geirrt.“

„Nun, was ist denn dabei so Schreckliches, daß du es dich gar nicht zu sagen getraust?“

als sie den Gärtner fragte, ob der Mensch todt oder nur ohnmächtig sei.

„Er ist warm und sein Herz schlägt, er ist aber mager wie ein Esel, der Wagen ganz einersallen. Ich glaube, der Mensch ist verbrannt.“

„So geht ihm Wohl, warme Milch.“

„Nun war das Alles zu Ende, und er wollte stehen vor Burgele, vor seinem Dorke, vor sich selbst.“

„So schnell als möglich wollte er hinter die Klosterspore flüchten.“

„Loni's Mutter war eine kluge Frau und wußte gar wohl, wo ihren Sohn der Schuh drückte.“

„Aber heute in der Kirche habe es sie doch ein wenig erschreckt.“

„Sie stand am Herde und bereitete Kaffee für den Loni, was sie allemal that, wenn sie ihm eine Freude machen wollte.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelhauch hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelhauch hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelhauch hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelhauch hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelhauch hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelhauch hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelhauch hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelhauch hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelhauch hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelhauch hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelhauch hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelhauch hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelhauch hat dazu.“

„Galt und Berge, daß der Gärtner und die Jose verbündet zu ihrer Lebt zu ersten, tüchtigen Herrn aufschauen.“

„Es ist gewiß weit kein Haus in der Nähe, wohin wir den Mann bringen könnten, haben Sie den Unglücklichen in den Garten, vielleicht erholt er sich bald.“

„Mit einem Geheul, das über den Gartenraum, schlang seinen Arm um das schluchzende Mädchen und in abgeleiteten Sägen küßte er ihr zu.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

Der Mehnertoni.

Eine Dorfgeschichte aus dem Jansfeld. Von Antonie Reichl.

„Nun war das Alles zu Ende, und er wollte stehen vor Burgele, vor seinem Dorke, vor sich selbst.“

„So schnell als möglich wollte er hinter die Klosterspore flüchten.“

„Loni's Mutter war eine kluge Frau und wußte gar wohl, wo ihren Sohn der Schuh drückte.“

„Aber heute in der Kirche habe es sie doch ein wenig erschreckt.“

„Sie stand am Herde und bereitete Kaffee für den Loni, was sie allemal that, wenn sie ihm eine Freude machen wollte.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelhauch hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelhauch hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelhauch hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelhauch hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelhauch hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelhauch hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelhauch hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelhauch hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelhauch hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelhauch hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelhauch hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelhauch hat dazu.“

„Der Kaffee ist fertig, und ein Engelhauch hat dazu.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

„Lange noch starrte Loni unterweil nach der Thür, die sich öffnete hinter Burgele geschlossen hatte.“

